

Stand: 22.11.2018

Merkblatt zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit (Pro-/Hauptseminar, Magister-/Diplom-, Bachelor-/Masterarbeit)

1. Wissenschaftliches Arbeiten

Eine wissenschaftliche Arbeit sollte den folgenden Anforderungen gerecht werden:

- *Ziel:* Eine Seminar- oder Hausarbeit dient dem Zweck wissenschaftliches Arbeiten zu üben. Sie sollen zeigen, dass Sie wissenschaftliche Fragestellungen formulieren und in adäquater Weise mit Primär- und Sekundärquellen umgehen können. Ausgehend von dem allgemeinen Seminarthema und des konkreten Referatsthemas, geht es darum eigene Thesen zu entwickeln und unter Berücksichtigung bereits bestehender wissenschaftlicher Erkenntnisse eigene Überlegungen verdichtet darzustellen. Neben inhaltlichen Aspekten spielt hier auch die Verwendung einer klaren wissenschaftlichen Argumentation und Sprache eine wichtige Rolle. Bedenken Sie, dass Sie die Arbeit für eine wissenschaftliche Leserschaft schreiben, die sich jedoch u.U. nicht mit ihrem Thema auskennt. Deshalb müssen grundsätzlich alle Gedanken nachvollziehbar und überprüfbar sein.
- *Klares Thema:* Das Thema der wissenschaftlichen Arbeit muss klar definiert sein. Aus dem Titel der Arbeit sowie der Einleitung und der Zusammenfassung sollte deutlich zu erkennen sein, um welches Thema und welchen Wissenschaftsbereich es geht.
- *Eigene Gedanken:* Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet nicht, andere wissenschaftliche Werke zusammenzufassen oder zu paraphrasieren. Es geht vielmehr darum, eigene Überlegungen mit den Gedanken anderer WissenschaftlerInnen in Bezug zu setzen, sie auf ihre Objektivität hin zu prüfen und sie verständlich zu formulieren.
- *Intersubjektivität:* Intersubjektivität bedeutet, dass die Aussagen in der wissenschaftlichen Arbeit für die Leser nachvollziehbar und nachprüfbar sein

müssen. Alle getroffenen Aussagen müssen sich aufeinander beziehen (roter Faden!), sie müssen sich auf wissenschaftliche Literatur stützen und dürfen keine subjektiven Wertungen des Verfassers oder der Verfasserin enthalten. Auch bei der Durchführung einer eigenen Analyse muss die Herangehensweise und Methodik offen gelegt werden. Nachprüfbarkeit bedeutet in diesem Fall, dass ein/e Andere/r zum gleichen Ergebnis kommen sollte, wenn er/sie die Untersuchung in dieser Form noch einmal durchführen würde.

- *Quellenangaben:* Dieser Aspekt steht in engem Zusammenhang mit der Intersubjektivität. Nicht nur die eigenen Aussagen des Verfassers oder der Verfasserin müssen nachprüfbar sein, sondern auch die ihnen zu Grunde liegenden wissenschaftlichen Aussagen und Ergebnisse Anderer. Diese müssen immer als Aussagen Dritter kenntlich gemacht werden (Fußnoten mit bibliographischer Angabe!), damit die Leser sie überprüfen können.
- *Formale Kriterien:* Die Erfüllung der formalen Kriterien ist keine Nebensache. Sie hilft dabei, die Arbeit für die Leser nachprüfbar zu gestalten (etwa die Einheitlichkeit der Zitierweise). Ein unübersichtlicher Aufbau wirft ein schlechtes Bild auf Ihren Arbeitsstil und lässt – begründet oder nicht – auf eine ungenaue Arbeitsweise bzgl. der Inhalte schließen. Grammatische und orthographische Fehler lenken die Leser von dem (wahrscheinlich guten) Inhalt Ihrer wissenschaftlichen Arbeit ab.

Alle Anleitungen und Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten leiten sich aus den oben genannten Grundsätzen ab. Das bedeutet, dass man sich in Zweifelsfällen immer an diesen Grundsätzen orientieren und sich fragen muss: Sind meine Aussagen nachprüfbar und nachvollziehbar? Ist meine Zitierweise einheitlich und ermöglicht sie den Lesern, die Quellen meiner Arbeit zu konsultieren, um die Aussagen zu überprüfen? Auch hinsichtlich der verwendeten Literatur muss der/die VerfasserIn einer wissenschaftlichen Arbeit sich fragen: Handelt es sich um wissenschaftliche Literatur, die sich als Grundlage für meine Arbeit eignet? Da die Umsetzung dieser Grundsätze zunächst Schwierigkeiten bereiten kann, soll dieses Merkblatt Ihnen als Leitfaden mit Tipps zur Seite stehen.

2. Formales

Wie oben beschrieben, ist es wichtig, dass die Leser die Argumentation Ihrer Arbeit nachvollziehen können. Dazu ist nicht nur der rote Faden von großer Bedeutung, sondern auch eine klare Sprache, korrekte Orthographie und Zeichensetzung sowie ein übersichtliches Layout. Sorgfältiges und gewissenhaftes Arbeiten sollte stets eine Selbstverständlichkeit sein.

Formulierungen wie „ich vermute, dass...“ oder „für mich bedeutet diese Aussage, dass...“ müssen vermieden werden, da aus ihnen subjektive Einstellungen hervorgehen, die für eine wissenschaftliche Arbeit nicht angemessen sind (siehe oben zur Intersubjektivität). Generell sollte auf die Verwendung der 1. Person Singular/Plural verzichtet und auf unpersönliche Ausdrücke zurückgegriffen werden.

2.1 Aufbau

Eine wissenschaftliche Arbeit ist nach folgendem Schema aufgebaut:

- Titelblatt, Inhaltsverzeichnis
 - wissenschaftliche Ausarbeitung des Themas: Einleitung, Hauptteil, Schluss
 - Bibliographie (Literaturverzeichnis), ggf. Anhang
-
- *Titelblatt:* Auf dem Deckblatt sollten sich folgende Angaben befinden: Titel der Arbeit, Titel des Seminars, SeminarleiterIn, Semester der Veranstaltung, VerfasserIn, Anschrift, Matrikelnummer (siehe Beispiel anbei) sowie das Abgabedatum
 - *Inhaltsverzeichnis:* Alle in Ihrer Arbeit verwendeten Überschriften sollten sich im Wortlaut hier wieder finden. Bitte denken Sie auch an die Seitenangabe.
 - *Einleitung:* In der Einleitung sollten Sie die Zielsetzungen der Arbeit (Was werde ich untersuchen?), die Gliederung und Methodik (Wie und in welcher Reihenfolge werde ich vorgehen?), das Erkenntnisinteresse (Warum ist mein Thema aus wissenschaftlicher Sicht interessant und wichtig?) und gegebenenfalls den Forschungsstand (Was und wie viel wurde bisher zu diesem Thema publiziert?) vorstellen. Sie sollte ungefähr 1-2 Seiten umfassen.
 - *Hauptteil:* Im Hauptteil der Arbeit stellen Sie die Ergebnisse Ihrer

wissenschaftlichen Analyse in logischer Reihenfolge vor.

- *Schluss* („Zusammenfassung“, „Schlussbemerkungen“): In den Schlussbemerkungen sollten Sie die wesentlichen Ergebnisse Ihrer Arbeit nochmals zusammenfassen und gegebenenfalls weitere Forschungsperspektiven aufzeigen („Ausblick“).
- *Bibliographie*: In der Bibliographie sind alle verwendeten Materialien nach der üblichen Zitierweise (s.u.) zu nennen; d.h. alle Publikationen, die in Form von Zitaten oder Fußnoten in der Arbeit aufgeführt werden, müssen sich auch im Literaturverzeichnis wiederfinden. Je nach Typ der Arbeit ist zwischen Primär- und Sekundärliteratur zu unterscheiden. Die einzelnen Werke sind alphabetisch, nach Nachnamen der VerfasserInnen zu sortieren.
- *Anhang*: Sollten Sie mit umfangreichem Material arbeiten, das nicht ohne Weiteres zugänglich ist (z.B. Broschüren, Werbung, Bilder etc.), ist es u.U. sinnvoll, der Arbeit einen Anhang beizufügen. In den Anhang gehören auch Tabellen, Schaubilder, Interviewleitfäden, Filmprotokolle etc., falls diese entweder sehr umfangreich sind und den Rahmen der Arbeit sprengen würden oder nicht unbedingt zum Verständnis Ihrer Ausführungen notwendig sind. Verschiedene Teile des Anhangs werden normalerweise mit Buchstaben gegliedert (Anhang A, Anhang B...) und auch so im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

2.2 Zitate und bibliographische Angaben

a) Zitate

Zitate (aus Primär- und Sekundärtexten) können die Richtigkeit der eigenen Aussage unterstreichen.

- wörtliche Zitate, die nur etwa 1-2 Zeilen lang sind, werden in Anführungszeichen gesetzt und mit einer Fußnote versehen

Bsp.: [...] so spricht Jean Quesaisje von einer „révolution du style théâtral“¹ im ausgehenden 20. Jahrhundert [...]

- längere wörtliche Zitate werden im Text eingerückt und einzeilig gesetzt und

¹ Quesaisje, Jean: *Métamorphoses du théâtre français*. Paris, Honoré Champion, 2005, S. 124.

tragen keine Anführungszeichen. Schriftgröße: 10 pt . Auch diese Zitate sind mit einer Fußnote zu versehen.

Bsp.: So schreibt Jean Quesaisje:

Au cours du vingtième siècle, le paysage des arts de la scène en France a subi des transformations profondes – certains auteurs parlent même de « révolution du style théâtral ». Un des problèmes les plus importants des représentations théâtrales d'aujourd'hui consiste en [...].²

Wie diese Aussage belegt, ...

- Auslassungen „[...]“ und eigene Ergänzungen „[eigene Übersetzung]“ werden mit eckigen Klammern angezeigt.
- An einen anderen Autor angelehnte Formulierungen und Thesen, die nicht wortwörtlich übernommen sind, (Paraphrasen, sinngemäße Zitate) sind ebenfalls mit einer Fußnote und dem entsprechenden bibliographischen Hinweis zu kennzeichnen.

Bsp.: Das ausgehende 20. Jahrhundert ist gekennzeichnet von einer Revolution des theatralischen Stils.³

Wenn Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit auf ein Primär- oder Sekundärwerk in der Fußnote Bezug nehmen, so muss dieses bei der ersten Nennung vollständig bibliographisch angegeben werden (zur Form s.u.). Wird mehrmals hintereinander aus demselben Werk zitiert/paraphrasiert, so genügt für den Verweis die Bezeichnung „ibid.“ oder „ebd.“. Wurde ein Buch oder Artikel bereits genannt und taucht in einer späteren, nicht unmittelbar folgenden Fußnote noch einmal auf, so genügt die Angabe des Nachnamens des Verfassers und des Kurztitels. In jedem Fall sind die Seiten, aus denen Sie zitieren, genau anzugeben.

Bsp.:

¹ Quesaisje, Jean: *Métamorphoses du théâtre français*. Paris, Honoré Champion, 2005, S. 124.

² Ibid., S. 126.

³ Nesaisrien, Jeanne: *Transformations, perspectives et enjeux*. Paris, PUF, 2003, S. 245f.

⁴ Quesaisje: *Métamorphoses*, S. 124.

² Quesaisje, Jean: *Métamorphoses du théâtre français*. Paris, Honoré Champion, 2005, S. 124.

³ Vgl.: Quesaisje, Jean: *Métamorphoses du théâtre français*. Paris, Honoré Champion, 2005, S. 124.

b) Bibliographische Angaben

Hinsichtlich der *Form* der bibliographischen Angaben in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis am Ende der wissenschaftlichen Arbeit ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen selbständigen Veröffentlichungen (Monographien) und unselbständigen Veröffentlichungen (Artikel in Sammelbänden, Zeitschriften und Zeitungen).

- *selbständige Veröffentlichung* :

Name, Vorname: *Titel*. Ort, Verlag, ^{Auflage} Jahr.

Pfister, Manfred: *Das Drama. Theorie und Analyse*. München, Fink, ⁹ 1997.

Merke: Die Angabe der Auflage ist erst ab der 2. Auflage eines Buches notwendig.

Sammelbände:

Name, Vorname (Hg.): *Titel*. Ort, Verlag, ^{Auflage} Jahr.

Lüsebrink, Hans-Jürgen/ Diop, Papa Samba (Hg.): *Littératures et sociétés africaines. Regards comparatistes et perspectives interculturelles. Mélanges offerts à János Riesz à l'occasion de son soixantième anniversaire*. Tübingen, Gunter Narr, 2001.

- *unselbständige Veröffentlichung:*

Artikel in Sammelbänden:

Name, Vorname: „Titel des Aufsatzes“. In: Vorname Name des Hg. (Hg.): *Titel*. Ort, Verlag, ^{Auflage} Jahr, S. - .

Berger, Günter: „Neger im Paradies? Vorurteile an Bord französischer Pazifikfahrer der Aufklärung“. In: Hans-Jürgen Lüsebrink/ Papa Samba Diop (Hg.): *Littératures et sociétés africaines. Regards comparatistes et perspectives interculturelles. Mélanges offerts à János Riesz à l'occasion de son soixantième anniversaire*. Tübingen, Gunter Narr, 2001, S. 179-185.

Zeitschriftenartikel:

Name, Vorname: „Titel des Aufsatzes“. In: *Titel der Zeitschrift*. Ausgabe (Jahr), S. - .

Dolch, Martin: „Lauben als Ortsnamentyp im Deutschen und im Französischen – ein Relikt der frühmittelalterlichen Waldwirtschaft“. In: *Zeitschrift für romanische Philologie*. Bd. 116, Heft 3 (2000), S. 418-437.

Achtung! Werden unselbstständige Veröffentlichungen z.B. in der Hausarbeit zitiert, muss zunächst der vollständige Seitenumfang genannt und danach durch ein „hier“ die Seite, von der zitiert wird, präzisiert werden.⁴

- *Internetquellen:*

Name, Vorname:⁵ „Titel“. Angabe der URL [Stand: Datum der Abfrage].

„Das Dschungelbuch.“ http://www.disney.de/DisneyKinofilme/jungle/ [Stand: 10.04.2001].

Merke: Alle Angaben zur formalen Ausgestaltung der bibliographischen Angaben sind als Vorschlag von Seiten des Lehrstuhls zu verstehen. Andere Gestaltungsweisen aus anderen Disziplinen sind denkbar. Achten Sie in jedem Fall aber auf die Vollständigkeit und Einheitlichkeit sowie Konsequenz bei der Darstellung der Angaben!

2.3 Layout

Die Arbeit sollte grundsätzlich mit einem Textverarbeitungsprogramm verfasst werden. Der Fließtext wird in einer der üblichen Schriftarten (Times New Roman, Arial...), Schriftgröße 12 pt., erstellt. Die Überschriften sind entsprechend größer zu setzen (14 oder 16 pt.). Sie sollten einen Zeilenabstand von 1,5 sowie Blocksatz verwenden und bei zu großen Abständen zwischen den Wörtern innerhalb einer Zeile ggf. die Silbentrennung aktivieren.

Achten Sie auch darauf, einen ausreichenden Seitenrand (je ca. 3cm) zu lassen. Die Seiten Ihrer Arbeit sind durchgehend mit Seitenzahlen zu versehen. Das Titelblatt zählt hierbei nicht mit.

Ihre Ausführungen sollten in *Sinnabschnitte* gegliedert werden (Absätze). Aussagen, die miteinander in einem Sinnzusammenhang stehen, bilden daher auch *einen* Absatz. Nicht nach jedem Punkt beginnt ein neuer Absatz ...

⁴ Dolch, Martin: „Lauben als Ortsnamenstyp in Deutschen und Französischen – ein Relikt der frühmittelalterlichen Waldwirtschaft“. In: *Zeitschrift für Romanische Philologie*, Bd. 116, Heft 3 (2000), S. 418-437, hier S. 420.

⁵ Soweit vorhanden; evtl. auch weitere Angaben wie Ort, Verlag etc.

3. Die Vorgehensweise

Eine gute Planung ist das A und O wissenschaftlichen Arbeitens und hilft, Stress und langes Aufschieben zu vermeiden. Zunächst sollten Sie sich Gedanken zu Ihrem Thema machen (Bei Abschlussarbeiten muss das Thema zwar offiziell von der/dem BetreuerIn vorgegeben bzw. genehmigt werden, wird i. d. R. aber vom Studierenden vorgeschlagen). Wenn Sie etwa eine Seminararbeit zum Thema „Perspektiven des neuen französischen Theaters“ schreiben möchten, sollten Sie sich zunächst fragen, was Sie persönlich an diesem Thema interessiert und warum Sie unter anderen möglichen Themen oder Aspekten dieses gewählt haben. Sie können sich erste Gedanken in Form von Stichpunkten machen. Schreiben Sie auf, welche Aspekte Sie gern untersuchen möchten und welche Ideen Sie zur Vorgehensweise haben. Danach ist es sinnvoll, mit dem/der betreuende/n Professor/in oder Dozent/in in einer Sprechstunde Ihre Gedanken und Ideen mit seinen/ihren Erwartungen abzustimmen. Ist das Thema klar umrissen, können Sie sich an die genauere Planung begeben: Machen Sie sich einen Zeitplan, von wann bis wann Ihre Literaturrecherche gehen soll (Beachten Sie dabei, dass die gewünschten Bücher bereits entliehen sein könnten und Sie sie vielleicht erst in vier Wochen ausleihen können!), wie lange die Lesephase sein soll, wie lange Sie brauchen, um eine Rohfassung zu schreiben und wie lange Sie Zeit haben möchten, um die Arbeit zu korrigieren. Beachten Sie, dass auch die Korrekturphase eine sehr wichtige Phase ist und dass Sie sich dafür viel Zeit nehmen sollten.

Wenn Sie einen Zeitplan erstellt haben, fangen Sie mit der Literaturrecherche an. Zunächst bietet sich – falls vorhanden – die Literaturliste des Seminars für einen Einstieg in die Literaturrecherche an. Ansonsten beginnen Sie mit einer Recherche im Online-Katalog der Universitätsbibliothek und bedienen sich dabei den Stichpunkten, die Sie sich bereits zu Ihrem Thema gemacht haben. Für die weitere Recherche hat sich das sogenannte „Schneeballprinzip“ bewährt: Haben Sie beispielsweise in einem Fachlexikon einen einführenden Artikel zu Ihrem Thema gefunden, gehen Sie den Literaturhinweisen nach und bestellen Sie in der Universitätsbibliothek Bücher (gerne auch per Fernleihe), die Ihnen interessant erscheinen. Wenn Sie in den bibliographischen Angaben dieser Bücher weitere interessante Literaturhinweise entdecken (beispielsweise Bücher, auf die von mehreren Autoren verwiesen wird, oder die sich insbesondere mit Ihrem speziellen Thema befasst haben), gehen Sie auch diesen Literaturhinweisen nach. Schließlich

werden Sie eine (relativ große) Sammlung verschiedener Bücher und Aufsätze haben. Beginnen Sie in einer zweiten Phase damit, die Bücher und Aufsätze querzulesen und herauszufiltern, welche für Ihre wissenschaftliche Arbeit von Bedeutung sind. Treffen Sie eine Auswahl der Bücher, die Ihrer wissenschaftlichen Arbeit als Grundlage dienen sollen. Beginnen Sie in einem nächsten Schritt, die Bücher und Aufsätze zu exzerpieren, d.h. wichtige Inhalte, Aussagen und Definitionen oder Daten herauszuschreiben (Beachten Sie dabei, dass Sie auch jeweils notieren, aus welchem Buch Sie die Informationen haben, sonst finden Sie die bibliographischen Angaben nachher nicht wieder!).

Nachdem Sie einiges über Ihr Thema gelesen haben und wissen, welche Aspekte hierfür besonders relevant oder interessant sind, können Sie noch einmal Ihre Themenstellung überprüfen: Ist sie präzise und für das Forschungsgebiet interessant? Welche Aspekte sind in der wissenschaftlichen Forschung bereits behandelt oder bisher vernachlässigt worden? Gegebenenfalls müssen Sie sich an dieser Stelle noch einmal mit Ihrem/Ihrem Dozenten/Dozentin absprechen. Kann die Themenstellung hingegen in dieser Form bestehen bleiben, können Sie eine Gliederung entwerfen, die eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schlussteil umfasst. Empfehlenswert ist es, diese dem/der betreuenden Dozenten/Dozentin vorzulegen und ihn/sie nach seiner/ihrer Meinung zu fragen.

Es empfiehlt sich im Anschluss mit dem Schreiben des ersten Kapitels Ihrer Arbeit (nicht mit der Einleitung, man kann diese zwar vorformulieren, allerdings bietet es sich an, die Einleitung erst am Ende der Schreibphase zu verfassen, da Sie zum Schluss erst wirklich wissen, was den Leser der Arbeit erwartet und worin der rote Faden der Arbeit letztendlich besteht). Trotz anfänglicher ausgiebiger Literaturrecherche muss auch in dieser Phase nach passender Literatur für Probleme gesucht werden, die während der Schreibphase auftreten. Schließlich ist es wichtig, diese Probleme nicht oberflächlich abzuhandeln, sondern sie unter Rückgriff auf wissenschaftliche Literatur präzise zu lösen.

Haben Sie die komplette Arbeit geschrieben, fangen Sie mit dem Lesen Ihrer Arbeit an. Wie ist Ihr erster Eindruck? Hat die Arbeit einen roten Faden? Ist sie gut formuliert? Erscheinen Ihnen vielleicht manche Stellen noch nicht ausreichend belegt? Korrigieren Sie orthographische Fehler und die Passagen Ihrer Arbeit, die Sie noch nicht zufrieden stellen. Schreiben Sie abschließend Einleitung und Zusammenfassung der Arbeit und korrigieren Sie diese ebenfalls. Lesen Sie Ihre

Arbeit mehrmals (!).

Zur Abgabe von Seminararbeiten empfiehlt es sich, diese in einen Schnellhefter zu heften, oder sie mit einer einfachen Ringbindung binden zu lassen (Abschlussarbeiten lassen Sie am besten in einer Druckerei drucken und mit einer Klebebindung binden). Es empfiehlt sich, die Arbeit persönlich abzugeben, oder Sie in das Postfach des Lehrstuhls zu legen. Muss die Arbeit ausnahmsweise doch per Post versandt werden, ist es ratsam, aber natürlich nicht zwingend notwendig, dies per „Einschreiben Einwurf“ zu tun, damit die Arbeit sicher ankommt.

4. Schwierige Fälle - FAQ

1. Wie zitiere ich ein Werk, dessen Autor nicht bekannt ist?

Ersetzen Sie die Autorenangabe durch den Vermerk „O.V.“. Die Abkürzung bedeutet „Ohne Verfasser“. Hier ist jedoch anzumerken, dass immer gründlich nach dem Verfasser recherchiert werden muss, und nicht, weil es gerade zu mühsam erscheint nachzuschlagen, bei allen bibliographischen Angaben einfach die Verfasser weglassen. Im Falle eines Zeitungsartikels (bei dem der Verfasser oftmals nicht angegeben ist) würde die Zitierweise folgendermaßen aussehen:

[O.V.]: „Titel des Zeitungsartikels“. In: *Zeitungstitel*. Datum, Seite.

2. Wie zitiere ich ein Werk, wenn der Ort nicht bekannt ist?

Ersetzen Sie die Ortsangabe durch den Vermerk „o.O.“. Die Abkürzung bedeutet „ohne Ort“. Im Falle einer Monographie würde die Zitierweise folgendermaßen aussehen:

Name, Vorname: *Titel*. O.O., Verlag, ^{Auflage} Jahr.

3. Wie zitiere ich ein Werk, wenn das Erscheinungsjahr nicht bekannt ist?

Ersetzen Sie die Verlagsangabe durch den Vermerk „o.J.“. Die Abkürzung bedeutet „ohne Jahr“. Sie können eine ungefähre Angabe in Klammern hinzufügen. Im Falle einer Monographie würde die Zitierweise folgendermaßen aussehen:

Name, Vorname: *Titel*. Ort, Verlag, o.J [ungefähr 1850].

4. Wie wird aus einem Zeitungsartikel zitiert?

Name, Vorname: „Titel des Zeitungsartikels“. In: *Zeitungstitel*. Datum, Seite.

Falls die Seitenzahl nicht bekannt ist, kann diese auch weggelassen werden.

5. *Wie gehe ich vor, wenn der/die Autor/in selbst jemanden zitiert und ich dieses Zitat in meiner eigenen Arbeit verwenden möchte?*

Im Idealfall beschaffen Sie sich das zitierte Werk und lesen Sie selbst (auch den Zusammenhang) nach. Sollte es Ihnen jedoch nicht möglich sein, das Originalwerk zu besorgen, können Sie das Zitat in Ihrer Arbeit übernehmen, müssen jedoch im Fließtext oder in der Fußnote erwähnen von wem das Zitat ursprünglich stammt und dann ebenfalls in der Fußnote kenntlich machen, wo Sie das Zitat entnommen haben:

Bsp.: [...] so spricht der berühmte Wissenschaftler Max Mustermann von einer „schwierigen Aufgabe“⁶ im ausgehenden 20. Jahrhundert [...].

6. *Wie kann ich aus einem Film zitieren?*

Filme sind ebenso wie Bücher aus wissenschaftlicher Perspektive als „Text“ zu verstehen. Aussagen über Inhalte eines Filmes oder Zitate daraus müssen genauso wie bei „normaler“ Literatur belegt werden. Geben Sie statt des Namens des/der Autors/Autorin, den Namen des/der Regisseurs/Regisseurin an. Eine bestimmte Stelle zitieren Sie, indem Sie die Stelle im Format hh:mm:ss angeben (Stunde: Minute: Sekunde). Ergänzen Sie in Klammern, dass es sich um einen Film handelt. Auch die Erstellung eines Sequenz- bzw. Filmprotokolls dient dazu, den Film zitierfähig zu machen. Fügen Sie in diesem Fall das Protokoll in den Anhang ein und zitieren daraus. Name, Vorname: *Filmtitel*. Land, Jahr, [hh:mm:ss] (Film).

7. *Was ist überhaupt zitierfähig?*

Zitierfähig sind als Sekundärliteratur grundsätzlich alle Werke, die den Kriterien für Wissenschaftlichkeit gerecht werden. Des Weiteren müssen die Leser Ihrer Arbeit grundsätzlich die Möglichkeit haben, die Quellen Ihrer Arbeit (auch Primärliteratur und Analysematerial) einzusehen. Das bedeutet, dass Sie zum Beispiel Werbeflyer, die Sie in Ihrer Arbeit verwenden, in den Anhang der Arbeit einfügen sollten, da sie für die Leser sonst nur schwer zugänglich sind. Erkundigen Sie sich beim/ bei der Betreuer/in Ihrer Arbeit, welches Material er/sie im Anhang haben möchte.

⁶ Zitat nach Gabi Neunmalklug: *Wissenschaftliches Arbeiten im 20. Jahrhundert*. Musterstadt, Muster-Verlag, 2009, S. 124.

8. *Kann ich aus dem Duden zitieren?*

Beim Duden handelt es sich um ein Nachschlagewerk für den alltäglichen, nicht aber den wissenschaftlichen Sprachgebrauch. Häufig sind wissenschaftliche Termini anders (auch von Fachbereich zu Fachbereich unterschiedlich), zumindest aber sehr viel präziser definiert. Wenn Sie eine Hausarbeit z.B. im Bereich der Literaturwissenschaft schreiben, suchen Sie sich in der Bibliothek ein Fachlexikon oder ein Handbuch Ihres Wissenschaftsgebietes (etwa: Burdorf, Dieter (Hg.): *Metzler Lexikon Literatur*. Weimar/Stuttgart, Metzler, 2007). Aus dem Duden sollten Sie nicht zitieren, es sei denn Sie möchten auf den allgemeinen Sprachgebrauch eines Wortes hinweisen.

9. *Wie zitiere ich Quellen, die sich im Anhang meiner Arbeit befinden? (Werbung, Flyer, etc.)*

Zum Beispiel so:

Vgl. *Wahlwerbeflyer der Partei X zur Bundestagswahl 2009*. Anhang A, Seite 127.

10. *Welche alternativen Zitierweisen gibt es?*

Es gibt die unterschiedlichsten Zitierweisen. Grundsätzlich gilt, dass Sie in Ihrer Arbeit die Einheitlichkeit wahren müssen. Ob Sie die hier vorgeschlagene Zitierweise oder eine andere verwenden, ist für die Notengebung nicht von Bedeutung, solange die Angaben vollständig, überprüfbar und konsequent durchgeführt sind.

11. *Kann ich wikipedia, google scholar oder die google Büchersuche verwenden?*

Auf der Suche nach wissenschaftlicher Literatur können sich diese Online-Angebote als nützlich erweisen.

Verwenden Sie **keinesfalls** die Inhalte von Wikipedia selbst (!), da jeder an diesem Werk mitschreiben kann und es **nicht** den Kriterien der Wissenschaftlichkeit genügt. Seien Sie sich dessen bewusst, dass Ihr/e Dozent/in nachprüfen kann, ob Sie Ihre Aussagen aus wikipedia beziehen (Plagiate werden als nicht bestanden bewertet). Sie können jedoch den Literaturverweisen eines Wikipedia-Artikels nachgehen, sofern auf wissenschaftliche Werke verwiesen wird.

Google scholar kann Ihnen für eine Suche nach wissenschaftlichen Internetartikeln dienen. In jedem Fall sind jedoch auch diese Dokumente auf

ihre Wissenschaftlichkeit zu überprüfen.

Die *google* Büchersuche hilft, wenn Sie sich ein Zitat aus einem Buch herausgeschrieben hatten, jedoch die Quellenangaben nicht mehr wissen (Vorsicht, Sie sollten darauf achten, dass Sie sich Zitate immer nur mit den Quellenangaben ausschreiben, denn nicht jedes Buch ist in der *google* Büchersuche vorhanden). Auch hilft die *google* Büchersuche, wenn Sie ein Buch zu einem bestimmten Thema suchen. Beschaffen Sie sich das Buch jedoch in jedem Fall selbst, denn nur so wird Ihnen auch der Zusammenhang der Aussagen deutlich.

Als Hilfe zur Literaturrecherche ersetzen diese Internetangebote keineswegs die konventionelle Literaturrecherche. Zum einen, da Sie weit weniger Bücher über diesen Kanal finden werden. Zum anderen, da Sie nicht wissen, ob in anderen Büchern vielleicht ausführlichere Ausführungen zu Ihrem Thema stehen. Darüber hinaus verleitet die *google* Büchersuche zu unwissenschaftlichem Arbeiten (beispielsweise dazu, nur die Büchervorschau, d.h. einige aus dem Zusammenhang gerissene Sätze oder Kapitel zu lesen). Seien Sie sich dessen bewusst, dass diese Vorgehensweise leicht dazu führen kann, dass Sie das Problem oder die Thematik aufgrund des fehlenden Zusammenhangs nicht richtig verstehen. Das kann schließlich Folgen für die Bewertung Ihrer Arbeit haben.

12. Welche Informationen kann ich aus dem Internet verwenden und wie zitiere ich die unterschiedlichen Formen von Internetveröffentlichungen?

Bei Internetseiten ist bezüglich der Prüfung ihrer Wissenschaftlichkeit besondere Vorsicht geboten. Ist das Dokument ebenfalls in gedruckter Form veröffentlicht worden, bietet es sich an, zuerst die gedruckte Quelle zu nennen (wer weiß, wie lange die Internetquelle noch im Netz ist) und dann auf das Internetdokument zu verweisen. Die Zitierweise einer Internetseite kann folgendermaßen gestaltet werden (die Seitenangabe ist nur bei pdf- oder word-Dokumenten wichtig):

Name, Vorname: „Titel der Internetseite oder des pdf-Dokuments.“

<http://musterseite.de> [Stand: Datum], S. 3.

13. Wie zitiere ich einen Satz, in dem ich einen (orthographischen oder grammatischen) Fehler entdeckt habe?

Wenn Sie als Verfasser oder Verfasserin Ihrer wissenschaftlichen Arbeit einen

Satz zitieren möchten, in dem Sie einen Fehler entdeckt haben, sollten Sie diesen nicht einfach korrigieren, sondern schreiben Sie hinter das fehlerhafte Wort die Anmerkung sic! (lat. für so/wirklich so) in eckigen Klammern hin. Damit wird deutlich, dass nicht Sie den Fehler gemacht haben.

„Die Machtdistanz stellt [sic!] eine wesentliche Kulturdimension dar.“⁷

14. Wie zitiere ich unveröffentlichte wissenschaftliche Aufsätze?

Zitieren Sie den Aufsatz ganz normal und ergänzen Sie die Anmerkung „(unveröffentlicht)“. Beispiel:

Müller-Jacquier, Bernd: *Interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachendidaktik. Studienbrief Kulturwissenschaft*. (Studienbrief- und Materialienreihe: Fremdsprachen in Grund- und Hauptschulen), Universität Koblenz-Landau, 1999 (unveröffentlicht).

⁷ Mustermann, Max: *Mustertext*. Berlin, Musterverlag, ²2010, S. 9.

Universität des Saarlandes

Philosophische Fakultät

Romanistik – Romanische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation

Perspektiven des neuen französischen Theaters

Hausarbeit zum Proseminar

Le théâtre français au 20^e siècle

Leitung: Prof. Dr. Jean Quesaisje

WS 2020/21

vorgelegt von

Gabi Neunmalklug

Im Stadtwald

66123 Saarbrücken

Matrikelnummer: 0070815

06.05.2021 (Abgabedatum)